

*Schloss und Kloster Inzigkofen 1850 bis 2003***3. Klosterkirche wird zum Gotteshaus des Dorfes**

Eine kontinuierliche Nutzung durch die örtliche katholische Filialkirchengemeinde findet die Inzigkofer Klosterkirche. Als nach dem Tod der letzten Nonne 1856 den Dorfbewohnern der klösterliche Beichtvater als Quasi-Seelsorger vor Ort verloren geht und die bisherige Klosterkirche als Gottesdienst-Standort zu verwaissen droht, erreichen die Inzigkofer Filialisten mit bemerkenswertem Eigensinn und gegen manche Widerstände der Kirchen-Hierarchie, dass ihnen das Fürstenhaus als Eigentümer das Kirchengebäude nebst Paramenten *gutthatsweise* für den sonn- und feiertäglichen Gottesdienst überlässt und sodann auch noch die seelsorgerliche Betreuung zunächst durch die Gorheimer Jesuiten und schließlich durch den auch für Inzigkofen zuständigen Laizer Pfarrer möglich wird.<sup>26</sup>

Das fürstliche Eigentumsrecht an der Inzigkofer Klosterkirche, die bis 2003 neben der Hedinger Gruftkirche das letzte im Besitz des Hauses Hohenzollern verbliebene Gotteshaus ist, dokumentiert sich in der Mitfinanzierung aller Bau- und Unterhaltungsmaßnahmen durch die Hofkammer im Umfang von zuletzt jeweils einem Drittel der anfallenden Kosten. Angesichts dieser partiellen Entlastung von der Kirchenunterhaltung durch das Fürstenhaus hat das Freiburger Ordinariat lange Zeit verständlicherweise kein Interesse an der von der Hofkammer zuletzt um 1990 angebotenen Kirchenschenkung an die örtliche Filialkirchengemeinde. Mit der Nutzung der Klosterkirche direkt verbunden ist bis 2003 das baulich anschließende frühere Gästehaus des Klosters, der auf die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts zurückgehende älteste erhaltene Teil der Stiftsanlage, das im Erdgeschoss die Sakristei sowie Versammlungs- und Lagerräume der Filialkirchengemeinde und im Obergeschoss bereits seit 1856 die Wohnung des Mesners beherbergt.<sup>27</sup>

**4. Kloster wird zur Stätte der Erwachsenenbildung**

Um 1950 lässt sich nahezu zeitgleich eine weitere Etappe in der Nutzung und Verwertung der Inzigkofer Schloss- und Klosteranlage durch das Haus Hohenzollern beobachten: Im barocken Konventsbau der Klosteranlage wird nach umfangreichen Instandsetzungen am 8. März 1948 das Volkshochschulheim Inzigkofen als Stätte einer freien und der demokratischen Erneuerung Deutschlands verpflichteten Erwachsenenbildung eröffnet. Ausschlaggebend dafür, dass unter mehreren Alternativ-Standorten die Entscheidung für Inzigkofen fällt, ist die Ausstattung des dortigen Klosters mit Zellen für die Gästebeherbergung und mit einem Konventssaal für den Bildungsbetrieb sowie die Nähe zum damaligen Bahnknotenpunkt Sigmaringen. Trägerin der von Heimleiter Dr. Walter Koblitz aufgebauten und über zwei Jahrzehnte geleiteten Einrichtung ist zunächst die im April 1947 gegründete „Arbeitsgemeinschaft der Volkshochschulen Südwürttembergs“, die in den von der französischen Militärregierung zur Verfügung gestellten Inzigkofer Klostergebäuden eine Stätte zur Abhaltung von Arbeitstagen, zur Durchführung von Reifeprüfungen für jüngere Erwachsene sowie zur Schaffung eines Sammelpunktes für Waisenfamilien sucht.<sup>28</sup> Unabhängig von diesen größtenteils nicht realisierten

<sup>26</sup> WEBER, Im Schatten von Kloster und Schloss (wie Anm. 6), S. 99.

<sup>27</sup> BECK (wie Anm. 7), S. 85; zur Baugeschichte des Klosters vgl. WEBER, Kloster Inzigkofen (wie Anm. 2), S. 201 – 206.

<sup>28</sup> Grundlegend zur Entstehung des Volkshochschulheims Inzigkofen BECKER, Volkshochschulheim (wie Anm. 25).